

# HERBERGSSUCHE KUNST VON TÜR ZU TÜR

*Advent- und Weihnachtszeit 2020*

**annagrit**

**Lachlan LOX Blair**

**Rob Perez**

**Ragna Sichelschmidt**

**Daniel Sommergruber**

**Linda Zahra**



Die **HERBERGSSUCHE** bezeichnet einen alten Adventbrauch, bei dem eine Marienstatue von Tür zu Tür getragen wird, auf dass sie täglich neu Obdach finde.

›*marandjosef*‹ heißt die musikalische Herbergssuche, die wir seitens MERKWÜRDIG gemeinsam mit dem Landeskrankenhaus und der Krankenhausseelsorge seit 1999 jeden vierten Adventsonntag im Krankenhaus machen. Im Musizieren und in der Dramaturgie zeigte sich auch die sozialpolitische Dimension dieses Hochfestes, weit über die christliche Interpretation hinaus: Maria und Josef als Herbergssuchende; Jesus als Flüchtlingskind; ein Wirt, der zumindest ein Dach über dem Kopf anbietet.

Die biblische Erzählung bietet gerade in der Adventzeit verschiedene Anknüpfungspunkte an gesellschaftspolitische Fragen von heute. Diese – obwohl immer da – werden oft in den Hintergrund gedrängt oder wie derzeit durch die Pandemie überlagert. Und doch bergen Themen wie Flucht, ungleiche Verteilung von Hab und Gut, Beschneidung des Lebensraumes Sprengstoff, wenn sie unbeachtet bleiben, wenn wir keine dauerhaften, humanistischen Lösungen suchen.

Nach 20 Jahren sind wir aufgrund der äußeren Umstände gezwungen, unsere Veranstaltung neu zu denken. Die Pandemie ist eine Steilvorlage, den Begriff der HERBERGSSUCHE mit künstlerischen Mitteln anders zu beleuchten und vielleicht deutlicher als in den letzten Jahren in den Mittelpunkt zu stellen.

So haben wir die Idee dieses Adventbrauchs aufgegriffen und unterschiedlichste (Street-Art)Künstler\*innen eingeladen, mehrere Türen/Tore/Eingangsbereiche in Melk zu gestalten. Künstler\*innen, von denen einige aus ganz unterschiedlichen Gründen nach Österreich gezogen sind.

Nutzen wir gerade in dieser besonderen Situation unsere Freiräume: ein Spaziergehen, eine besondere Ruhe, um sich beeindrucken und bewegen zu lassen, um zu reflektieren und zu diskutieren.

Dazu möchten wir Sie herzlich einladen.

Station: Alte Post – Linzer Straße 5

## Herbergssuche = Lebensraum gesucht!

Möge die Advent- und Weihnachtszeit – gerade jetzt – Mitmenschlichkeit in den Mittelpunkt stellen und unser größtes Geschenk sein. Übersehen wir dabei aber nicht die Welt unserer tierischen Erdbewohner mit einem Artensterben in irrem Tempo. Alle 20 Minuten geht eine Spezies verloren!  
Zubetonierte Flächen, Klimakrise, pestizidverseuchte Landstriche, Monokulturen, abgeholzte Wälder ...

›Fällt eine Art aus, kann das das Naturgefüge verändern, sterben zu viele Arten aus, kann das Ökosystem kippen. Das kann auch gefährlich für die Menschen werden‹ (Zitat FALTER, 46/20, S.60)

Als aufmerksamer Gast mit Hund täglich die Natur bestaunend, klopft die Künstlerin stellvertretend an die Tür. Auf ihren 2,5 x 0,5 m langen Fahnen zeigt sie im Foyer Auslöser, Betroffene und einen erschütterten Menschen.



## Die Künstlerin

### Ragna Sichelschmidt

geboren in Mamers / Frankreich, aufgewachsen in Deutschland. Studium u. a. Freie Malerei und Grafik an der Freien Kunstakademie Essen, Meisterschülerin. Grafikerin und bis Ende 2000 Art Directorin. Seither freischaffende Künstlerin. Kulturförderpreis Obernberg 2004 und Kunstförderpreis des Kulturforums Overath 2007. Ausstellungen u. a. in Köln, Bonn, Görlitz, Lods (Frankreich), Wien, Biennale Venedig. Zahlreiche Arbeiten im öffentlichen Raum u. a. in Hamburg, Bochum, Overath. Seit Sommer 2012 wohnhaft im Wienerwald.

Station: Wachauerhof – Wiener Straße 32

## Ist alles besser als nichts?

Wird gegessen, was auf den Tisch kommt? Muss ich nehmen, was ich kriege? Wer hat von meinem Tellerchen gegessen?

Serviert auf Tellern als ›Gebrauchs(-)gut‹ unseres Lebens erproben wir partizipativ in offenen und spielerischen Suchbewegungen Antworten auf die Frage ›Ist alles besser als nichts?‹.

Die akkumulative Installation lädt humorvoll ein zur Auseinandersetzung mit aktuellen und generellen, politischen, gesellschaftsrelevanten, aber auch persönlichen und privaten Befunden, Positionen und Einstellungen zur Verhältnismäßigkeit von HABEN und TEILEN.

Auf welchem ›Teller‹ bieten wir im übertragenen Sinne etwa Solidarität, Unterstützung und Zugewandtheit an? Ist es ein Gabenteller? Ist es ein Präsentierteller? Welche Bedingungen knüpfen wir so an Teilhabe im Großen und im Kleinen? Wie laut klappern wir dabei mit unserem Geschirr? Es ist angerichtet.



Anna Pritz

Grit Oelschlegel

## Die Künstlerinnen

### annagrit

nennt sich das Künstlerinnenkollektiv von Grit Oelschlegel und Anna Pritz. Die gebürtige Leipzigerin Grit Oelschlegel lehrt am Institut für das künstlerische Lehramt der Akademie der bildenden Künste Wien und koordiniert das interuniversitäre Projekt ›EduArtMusic‹. Außerdem arbeitet sie am Centrum für Jüdische Studien der Universität Graz im interdisziplinären Projekt ›DERLA | Digitale Erinnerungslandschaft – Verfolgung und Widerstand im Nationalsozialismus | Dokumentieren und Vermitteln‹. Die eigene künstlerische Praxis ist für sie Basis und Teil ihres professionellen Selbstverständnisses.

Auch Anna Pritz aus Emmersdorf lehrt und forscht im Fachbereich Kunst- und Kulturpädagogik am Institut für das künstlerische Lehramt an der Akademie der bildenden Künste Wien. Ihr Schwerpunkt in pädagogischer Theorie und Praxis ist die Schnittstelle zwischen Kunstuniversität und Schule. Sie ist Mitinitiatorin des strukturbildenden Projekts ›Die Akademie geht in die Schule. Gleiche Chancen durch interkulturelle Bildung‹.

Beide arbeiten auf diese Weise im Spannungsfeld von Kunst, ihrer Didaktik und gesellschaftspolitischer Verantwortung.

Station: Osteingang Landeskrankenhaus Melk

## Karyatiden und Atlanten

Karyatide bezeichnet eine altgriechische weibliche Skulptur mit tragender Funktion in der Architektur. Karyatiden ersetzen – wie das männliche Pendant der Atlanten – dabei Säulen oder Pfeiler bei Portalen und tragen Ziergiebel oder andere Dachelemente.

Sieben Säulen sind ein wesentliches Gestaltungs- und Bauelement im Eingangsbereich des Landeskrankenhaus Melk. Sie stehen direkt an der Verbindung der historischen Bausubstanz zum Neubau und bilden den östlichen Eingangsbereich. Diese Stützpfeiler werden mit Fotos ›ummantelt‹. LOX zeigt Menschen, die im Krankenhaus arbeiten – ob in der Pflege, im ärztlichen Bereich, in der Küche, im Reinigungsdienst, in der Verwaltung. Gleich woher sie kommen, haben sie hier eine Herberge, geben auch Kranken eine solche. Diese Menschen sind – auch wenn es pathetisch klingt – Säulen unserer Gesellschaft, unseres Alltags; jetzt erst recht.



Ab ca. 10. Dezember ummanteln Fotocollagen mit Mitarbeiter\*innen des Landeskrankenhaus Melk die Säulen des Eingangsbereiches.



## Der Künstler

### Lachlan LOX Blair

Der in Emmersdorf an der Donau lebende australische Fotograf studierte an der Australian National University und der Kyoto Seika University in Japan und blickt auf ein breites Spektrum an Einzel- und Gruppenausstellungen als professioneller Fotograf, Grafiker und Ausstellungsmacher zurück. Seine erste Einzelausstellung auf europäischem Boden war ›Ausgebadet‹, Wien 2002 und schon 2004 gründete er sein Unternehmen LOXPIX als selbständiger Berufsfotograf mit Schwerpunkt auf Portrait, Architektur- und Landschaftsfotografie.

Die Wachau ist deklariertes Lieblingsort für fotografische Projekte, auch im Genre Portrait. So dokumentierte LOX die Weißenkirchner Weinhauerinnen Ilse und Christine Mazza, die er durch ein ganzes Jahr mit der Lochkamera begleitetete.

## This is asylum!

It is the sense of defeat, weakness and helplessness. It is the sense that you do not have a homeland! This is asylum! It is the hardest experience that can ever happen to people!«, schreibt Linda Zahra (\*1973). Die syrische Künstlerin hat für HERBERGSSUCHE zwei Fotoarbeiten zur Verfügung gestellt.



### Station: Zöchling-Hof – Sternegasse 19

Diese Arbeit ist eine von vier fotografischen Bildcollagen, die derzeit auch in der Landesgalerie NÖ in Krems zu sehen sind. Darin beschäftigt sie sich mit Erinnerungen an ihre Heimat und ihre Familie, mit Flucht und dadurch ausgelöste traumatische Erfahrungen. Hier zeigt sich die Künstlerin in einem Selbstporträt mit bandagiertem Kopf, der darauf angebrachte Stempel trägt das Datum, an dem die Künstlerin Syrien verlassen hat (7. Juni 2012), über dem Bild liegt die Struktur ihres Fingerabdrucks.



### Station: Haus Rathausplatz 1

Dieses Foto stammt aus einer Serie, die sie 2015 am Wiener Hauptbahnhof aufgenommen hat. Darin dokumentiert sie das Spannungsfeld zwischen westlichem Alltagsambiente am neuen Wiener Verkehrsknotenpunkt und den eben ankommenden Schutzbedürftigen und Herbergsuchenden. Am Bahnhof zumindest für einen Moment gestrandet, in der Ungewissheit, wie es weiter geht. Ein Spannungsfeld, das in der Adventzeit, eine der frequentiertesten Einkaufszeiten des Jahres, eine besondere Wirkung erzielt.



## Die Künstlerin

### Linda Zahra

in Salamieh, Syrien geboren. Ausbildung an der Akademie der bildenden Künste in Chişinău, Moldawien, für Makeup Design. Weiters Arbeiten als Fotografin und Produktionsleiterin bei Filmprojekten. Mit ihrem Mann, einem politischen Dokumentarfilmer, musste sie Syrien verlassen, um der Verfolgung zu entgehen. Seit sechs Jahren lebt die Fotografin mit ihrer engsten Familie in Wien. Ihre Arbeiten waren und sind u. a. im Künstlerhaus Wien und derzeit in der Landesgalerie NÖ in Krems sowie bei Street Art Projekten zu sehen. Dabei stellt sie Menschen in den Mittelpunkt, die verfolgt werden und Gewalt erleiden; speziell widmet sie sich auch dem Thema Gewalt an Frauen und Kindern.

Station: Landschaftsapotheke – Rathausplatz 10

## open doors – open hearts

Dass Menschen aufgrund von Krieg oder Verfolgung ihre Heimat verlassen müssen, tritt in Zeiten von Corona und Klimawandel in den Hintergrund. Wenngleich gerade auch der Klimawandel immer größere Fluchtbewegungen auslöst.

Frauen mit Kindern, unbegleitete Minderjährige, Männer, ganze Familien versuchen zu überleben. Ein Zurück gibt es nicht. Nur mehr ein Vorwärts. Auf einer Reise ins Ungewisse riskieren und verlieren viele ihr Leben.

Es handelt sich nicht um eine Masse, vielmehr um einzelne Schicksale. Um Menschen, die Geschichten in sich tragen. Die Träume und Wünsche für eine bessere Zukunft haben. Für sich und ihre Kinder.

Die verschiedenen Charaktere auf dem Bild repräsentieren die Vielfaltigkeit der Menschen. Auch wenn wir unterschiedlicher Herkunft sind, können wir gemeinsam leben. Durch das Öffnen der Tore und unserer Herzen können wir verstehen und beginnen diesen Menschen zuzuhören. Jeder hat das Recht auf einen sicheren Platz auf dieser Erde.



## Der Künstler

### Rob Perez

ist ein amerikanischer Künstler mit kubanischen und puertoricanischen Wurzeln. Er ist Mitbegründer des ›Soon Art Studio‹ in Wien, Wallensteinplatz, und Gründer des internationalen Live Art Events ARTSLAM! Rob Perez lebt in Wien und prägt die Street Art Szene mit seinen Charakteren Austrianauts und Sweatermen. Seine Kunstwerke waren in zahlreichen internationalen Galerien in den USA oder Europa ausgestellt. In den Straßen von Italien, Tschechien, Spanien, Kroatien u.a.m. sind seine Arbeiten zu finden.

Station: Pfarrkirche

## Reisegepäck des Lebens

Ein Koffer – Gegenstand des Reisealltags. Er ist ein Sinnbild des Wunsches, irgendwo anzukommen, aber genauso Sinnbild für Migration und Vertreibung, wie andererseits für Reiselust und Neugierde, Unbekanntes zu entdecken. Ist für die einen der Kofferinhalt die einzige existenzielle Grundlage, so sammeln sich in einem anderen Luxus und Überfluss. Mobilität und Entwurzelung liegen nah beieinander im Reisegepäck des Lebens. Zwänge und Träume, Müdigkeit und Elan, Rastlosigkeit und Rast sind Elemente der Beweglichkeit. Manchmal mag ein Koffer selbst als einziger Zufluchtsort scheinen. Und erst wenn wir aus diesem heraussteigen können, ist ein Ankommen denkbar.



## Der Künstler

### Daniel Sommergruber

lebt und arbeitet in Wien. Nach Abschluss der Wiener Kunstschule Studium für Szenografie bei Erich Wonder und Anna Viebrock an der Akademie der Bildenden Künste in Wien. Seit 2018 Meisterklasse für Malerei bei Markus Lüpertz. Bühnenbildner u. a. für die Sommerspiele Melk, Staatstheater am Gärtnerplatz, München, Schlosstheater Schönbrunn, Wandelbühne St. Lambrecht, Garage X Wien, Rabenhof Wien. Einzelausstellungen in Stockerau, Mödling, Melk. Gruppenausstellungen u. a. in Leipzig und Wien. 2017 Anerkennungspreis im Rahmen des St. Leopold Friedenspreises.

# KUNST VON TÜR ZU TÜR

ein Projekt von MERKwürdig, Zeithistorisches Zentrum Melk

**Projektkoordination:** Judith Mandlbürger, Alexander Hauer, Christian Rabl

**Unterstützt von** Forster United Optics, Landeskrankenhaus Melk, Landschaftsapotheke Melk, Pfarrverband Melk – St. Koloman, Sterngasse\*, Wachauerhof Melk

**Besonderer Dank an** Doris Roislehner, Mitarbeiter\*innen des Landeskrankenhauses Melk, Günther Oberhollenzer, Landesgalerie NÖ



1994 gegründet widmet sich der Verein der Geschichte des KZ-Außenlagers Melk sowie dem Gedenken an die Opfer des KZ Melk, dem größten Konzentrationslager in Niederösterreich. Neben der historischen Forschungsarbeit, der klassischen Vermittlungs- und Gedenkarbeit zählt man dabei von Beginn an auch auf vielfältige künstlerische Ausdrucksformen und Veranstaltungen. Kern von alledem ist, die Erinnerungskultur mit aktuellen gesellschaftspolitischen Fragen zu verknüpfen.

## Impressum:

MERKwürdig, Zeithistorisches Zentrum Melk, Linzer Straße 5, 3390 Melk, [www.melk-memorial.org](http://www.melk-memorial.org)

Gestaltung: **heindl**design, Fotos: Portraitfotos: zVg, andere © Daniela Matejschek, LOX Blair, Druck: saxoprint

# HERBERGSSUCHE KUNST VON TÜR ZU TÜR

Rathausplatz 1  
**Linda Zahra**  
This is asylum!

Sternberggasse\* –  
Sternberggasse 19  
**Linda Zahra**  
This is asylum!

Landschaftsapotheke –  
Rathausplatz 10  
**Rob Perez**  
open doors – open hearts

Osteingang  
Landeskrankenhaus Melk  
**Lachlan LOX Blair**  
Karyatiden und Atlanten  
(ab ca 10. Dezember)

Alte Post – Linzer Straße 5  
(Eingang Büro MERKwürdig)  
**Ragna Sichelshmidt**  
Herbergssuche =  
Lebensraum gesucht

Stadtpfarrkirche  
**Daniel Sommergruber**  
Reisegepäck des Lebens

Wachauerhof –  
Wiener Straße 32  
**annagrit**  
Ist alles besser als nichts?